



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch



Venezuela

Paraguay

Argentinien

Chile

Mexiko

Ecuador

Brasilien

Mexiko

Ein Gast aus Lateinamerika

Ecuador

KULTURSPEZIFISCHE INFORMATIONEN FÜR GASTFAMILIEN

Costa Rica

Kolumbien

Uruguay



Den Alltag
mit anderen
Augen sehen



INHALT

Vorwort	3
Familienstrukturen & Erziehung	4
Haushalt & Familienleben	4
Hygiene	
Umweltbewusstsein	
Zeitverständnis	
Kommunikation	6
Kommunikationsstrategien	
Kontakt zum Heimatland	7
Schule	8
Freundeskreis & Freizeit	9
Zu guter Letzt	10
Impressum	11

Vorwort

Das Zusammenleben mit einem Menschen aus einer anderen Kultur ist eine spannende Herausforderung. Als Gastfamilie nehmen Sie ein neues Familienmitglied auf und erleben dessen Kultur hautnah. Wir sind davon überzeugt, dass die gemeinsame Zeit des Austausches sowohl für Ihr Gastkind wie auch für Sie gewinnbringend und schön wird. Probleme beim Zusammenleben kann es natürlich immer geben. Die Verantwortung für ein harmonisches und bereicherndes Miteinander liegt bei Ihnen wie auch bei Ihrem Gastkind. Viele Konflikte lassen sich allerdings schon dadurch vermeiden, dass Sie als Gasteltern über gewisse kulturelle Besonderheiten Ihres Gastkindes Bescheid wissen.

Auf Nachfrage ehemaliger Gastfamilien wurde diese Broschüre zur Vorbereitung zukünftiger Gastfamilien lateinamerikanischer Austauschschüler erstellt. Sie soll Ihnen helfen, Ihr Gastkind besser zu verstehen, und somit das tägliche Zusammenleben erleichtern. Die Informationen und Tipps in diesem Heft sind mit Hilfe ehemaliger

Gastfamilien lateinamerikanischer Austauschschüler und auf der Basis langjähriger interkultureller Erfahrung erstellt worden.

Lateinamerika setzt sich aus vielen unterschiedlichen Ländern zusammen, die eine große kulturelle Vielfalt repräsentieren. Wir möchten im Folgenden keinesfalls alle Länder in einen Topf werfen und wahllos verallgemeinern, dennoch gibt es einige Punkte, die auf viele lateinamerikanische Länder zutreffen. Dabei sollen nicht etwa Klischees und Vorurteile bestärkt, sondern Verständnis geweckt und Methoden vorgestellt werden, die Ihrem Gastkind eine schnelle und gute Eingewöhnung ermöglichen und eventuell auftretende Probleme von vornherein vermeiden.

Wir hoffen, dass diese Broschüre dazu beiträgt, Ihr persönliches Austauscherebnis erfolgreich zu gestalten und die interkulturelle Erfahrung nachhaltig und positiv zu fördern.



Joachim Wullenweber
Leiter des YFU-Aufnahmeprogramms



Familienstrukturen & Erziehung

Genauso wie es keine „typisch deutsche“ Familie gibt, gibt es auch keine „typisch lateinamerikanische“ Familie. Es lassen sich allerdings einige Merkmale feststellen, die auf viele Familien in Lateinamerika zutreffen.

Als Familie werden dort Verwandte vieler Generationen bezeichnet: Groß- und Urgroßeltern gehören genauso dazu wie Onkel, Tanten, Cousins und Cousins mehrerer Grade. Die Gemeinschaft kommt oft zusammen, meist zu Geburtstagen und Festen; es wird getanzt, gefeiert und gegessen. Die Großfamilie gibt Sicherheit und hilft in vielen Situationen.

Die Rollenverteilung in Lateinamerika ist oft konservativ und traditionell. Der Vater ist in vielen Fällen das klassische Familienoberhaupt und trifft alle wichtigen Entscheidungen. Im Vergleich zu Deutschland ist der Erziehungsstil autoritärer und den Eltern wird großer Respekt entgegengebracht. Dabei erhalten Jungs oft wesentlich mehr Freiheiten als Mädchen.

Lateinamerikanische Jugendliche werden von ihren Eltern meist stärker behütet und umsorgt als das für deutsche Jugendliche im gleichen Alter üblich ist. Für viele lateinamerikanische Austauschschüler ist es daher schwierig, verantwortungsbewusst mit dem in Deutschland vergleichsweise geringen Maß an Behütung und den damit einhergehenden Freiheiten umzugehen. Hinzu kommt, dass den Jugendlichen oft der Körperkontakt fehlt. Sie empfinden die Deutschen häufig als kühl und distanziert.

- ➔ **Versuchen Sie, Ihr Gastkind und Ihre leiblichen Kinder von Anfang an gleich zu behandeln. Machen Sie deutlich, dass Jugendliche hier gewisse Freiheiten genießen, die aber nur unter der Voraussetzung gelten, dass sie sehr verantwortungsbewusst damit umgehen. Stellen Sie von Anfang an Regeln auf und räumen Sie Ihrem Austauschschüler nicht erst einen Gaststatus ein.**

Einige Austauschschüler sind aufgrund der unsicheren Lage in ihrem Heimatort selten alleine unterwegs, sondern werden meistens von einer Aufsichtsperson gefahren oder begleitet. Ihr Gastkind muss also höchstwahrscheinlich erst lernen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln selbstständig mobil zu sein. Demnach kann es ein großer Lernerfolg sein, alleine mit dem Bus fahren zu können.

Haushalt & Familienleben

In den meisten lateinamerikanischen Familien ist die Organisation des Haushalts Aufgabe der Frau. Aus diesem Grund werden zumeist nur die Töchter der Familie in die Hausarbeit miteinbezogen. Häufig werden diese Tätigkeiten gleichzeitig mit anderen Frauen in der Gruppe ausgeführt, so dass es durch die Hausarbeit zu einem Austausch zwischen den Frauen der Familie oder der Nachbarschaft kommt.

- ➔ **Beziehen Sie Ihr Gastkind von Anfang an in alle Bereiche des Familienlebens ein. Erklären Sie Ihrem Gastkind in Ruhe alle Aufgaben und machen Sie ihm klar, dass jedes Familienmitglied bestimmte Aufgaben übernehmen muss. Lassen Sie Ihr Gastkind an den täglichen Hausarbeiten mitwirken, z.B. den Tisch decken, die Spülmaschine ausräumen, das Telefon abnehmen, an Wochenplanungen teilhaben usw.**

Viele der lateinamerikanischen Austauschschüler stammen zwar aus der gehobenen Mittelschicht, aber auch in der unteren Mittelschicht ist es üblich, Hausangestellte zu haben. Es kann also sein, dass ein lateinamerikanischer Jugendlicher sich zuvor noch nie in irgendeiner Form an der Hausarbeit beteiligen musste. Die klare Rollenverteilung in lateinamerikanischen Familien macht es für die Austauschschüler unter Umständen schwer, die dominante Stellung der Mutter in vielen deutschen Haushalten zu akzeptieren. Regeln und „Machtwörter“ werden oft nur vom Vater ernst genommen. Vielen männlichen Austauschschülern fällt es daher erheblich leichter, Regeln und Pflichten zu akzeptieren, die mit dem Gastvater anstatt mit der Gastmutter abgesprochen werden.

Oftmals müssen die von Ihnen aufgestellten Regeln mehrmals wiederholt werden, denn viele lateinamerikanische Jugendliche sind es gewöhnt, regelmäßig an bevorstehende Aufgaben erinnert zu werden und nicht selbstständig daran zu denken. Hingegen erwarten Deutsche, dass Aufgaben und Regeln nach einmaliger Absprache umgesetzt werden. Kommunizieren Sie die aufgestellten Regeln sehr deutlich und lassen Sie keinen Raum für Interpretation, denn Jugendliche suchen gern nach Schlupflöchern, um diese zu umgehen.



„Ich war sehr überrascht als ich meinen Gastvater sah, während er den Geschirrspüler ausgeräumt hat – ich habe sogar ein Foto gemacht. Männer in Uruguay haben einfach nicht viel mit Haushalt zu tun.“

Julia Hernández-Bonino

Hygiene

Vielleicht werden Sie sich wundern, wenn Sie zu Beginn des Austauschjahres nie Unterwäsche von Ihrem Gastkind in der Schmutzwäsche finden. In Lateinamerika ist es aus einem viel größeren Schamgefühl heraus normal, die Unterwäsche gesondert zu waschen. Insbesondere Mädchen waschen ihre Unterwäsche häufig als Handwäsche selbst.

Viele Austauschschüler sind es außerdem von zu Hause gewöhnt, dass sich das Hauspersonal um das Einsammeln und Waschen der Schmutzwäsche kümmert. Erklären Sie Ihrem Gastkind daher den Umgang mit Schmutzwäsche in Ihrem Haushalt.

In einigen lateinamerikanischen Haushalten ist es üblich, das Toilettenpapier aufgrund der dünnen Abwasserrohre nicht in der Toilette, sondern in einen daneben stehenden Abfalleimer zu entsorgen.

Der sparsame Umgang mit Energieressourcen ist in Lateinamerika nicht weit verbreitet. So ist es für die meisten Lateinamerikaner durchaus normal, sich ein- bis zweimal täglich zu duschen und Kleidungsstücke nach nur einmaligem Tragen zu waschen. Deutsche stehen in einigen Ländern Lateinamerikas im Ruf, „Schmutzfinken“ zu sein, sich nicht täglich zu waschen und entsprechend zu „duften“. Ihr Gastkind könnte sich sorgen, dass es sich hier nicht wie gewohnt pflegen kann.

- ➔ **Erläutern Sie Ihrem Gastkind die Gepflogenheiten bezüglich der Hygiene gleich zu Beginn. Erklären Sie ihm, dass es sich durchaus täglich duschen darf, aber wie es dabei trotzdem Wasser sparen kann. Bei Mädchen ist es empfehlenswert, wenn dies ein weibliches Familienmitglied übernimmt.**

Umweltbewusstsein

Das Umweltbewusstsein der Deutschen wird für Ihr Gastkind teilweise völlig fremd sein. Sie sollten ihm erklären, dass die Heizung abends ruhig runtergedreht oder abgestellt werden kann und nicht bei aufgedrehter Heizung gelüftet werden sollte. Bitten Sie es im Winter außerdem, mehr Kleidung zu tragen, anstatt bei hochgestellter Heizung im T-Shirt im Zimmer zu sitzen.

Um Wasser zu sparen, muss der Wasserhahn nicht andauernd laufen. Außerdem sollten Sie Ihrem Gastkind das Ausschalten des Lichtes beim Verlassen eines Raumes und das Prinzip der Mülltrennung erklären.

Zeitverständnis

Das lateinamerikanische Zeitverständnis unterscheidet sich grundlegend vom deutschen. Möglicherweise wird sich Ihr Gastkind bei Verabredungen, zum Essen, zum Sport etc. so sehr verspäten, dass Sie sein Verhalten für unhöflich oder gar inakzeptabel halten. Es gibt zwar Bereiche, beispielsweise der Unterrichtsbeginn in der Universität oder der Arbeitsbeginn, in denen auch in Lateinamerika sehr großer Wert auf absolute Pünktlichkeit gelegt wird, es ist für Lateinamerikaner aber auch durchaus normal, Verabredungen erst mit halb- bis etwa zweistündiger Verspätung wahrzunehmen. Grund hierfür ist dann keinesfalls ein absichtlich respektloses Verhalten. Es gibt keinen strikten Plan mit Punkten, die man nacheinander abarbeiten kann, sondern alles läuft mehr oder weniger nebeneinander her. Das Leben ist wesentlich spontaner und weniger durchstrukturiert. In einigen lateinamerikanischen Ländern ist es sogar unüblich, private Termine langfristig zu planen.

„Wir hatten uns natürlich Gedanken gemacht, wie die Eingewöhnungsphase und das gesamte Jahr gestaltet werden sollte. Wir kamen sehr schnell zu dem Entschluss, unserer Gasttochter keinen Sonderstatus einzuräumen, sondern sie als ein weiteres Kind in unserer Familie aufzunehmen, zu integrieren und unser gewohntes Familienleben nicht speziell zu ändern. Volle Integration in unseren Tagesablauf, klare Regeln und Aufgaben. Unserer Gasttochter schien das sehr zu gefallen und sie fühlte sich bereits nach wenigen Tagen zuhause. Ein Beispiel: Wir sind es gewohnt, im Schlafanzug zu frühstücken. Sollten wir unser Verhalten ändern? Wir dachten nein, und so saß unsere Gasttochter am dritten Tag auch im Schlafanzug am Frühstückstisch – und fühlte sich wohl.“

Familie Reinhold



Kommunikation

Zu Beginn des Austauschjahres ergeben sich Probleme in erster Linie durch Missverständnisse auf sprachlicher Ebene. Vielen Austauschschülern ist es unangenehm zu zeigen, dass sie etwas nicht verstanden haben. Statt nachzufragen, nicken sie oder antworten mit „ja“, obwohl sie nicht immer genau wissen, worum es geht.

- **Um diesen Missverständnissen vorzubeugen, geben einige Gastfamilien den Tipp, sich von dem Gastkind mit eigenen Worten erklären zu lassen, was gerade verabredet wurde. Dies fördert gleichzeitig den Lernprozess des Fremdspracherwerbs.**

Das Kommunizieren in der neuen Sprache und die Verarbeitung der neuen Eindrücke können für Austauschschüler sehr anstrengend und fordernd sein. Daraus resultieren oft eine große Müdigkeit und ein erhöhtes Schlafbedürfnis. Das gemeinsame Jahr mit Ihrem Gastkind bietet die einzigartige Gelegenheit, eine andere Kultur kennenzulernen. Viele Gastfamilien wünschen sich, dass ihr Gastkind so viel wie möglich von seinem Land erzählt. Gerade zu Beginn des Austauschjahres sind einige Schüler allerdings noch zurückhaltend und erzählen wenig – Gründe hierfür können z.B. Sprachschwierigkeiten oder anfängliche Schüchternheit sein.

- **Geben Sie Ihrem Gastkind Zeit, sich einzugewöhnen. Überfallen Sie es nicht mit zu vielen Fragen. Sensible Themen – z.B. zur politischen oder wirtschaftlichen Situation im Heimatland – sollten Sie erst ansprechen, wenn sich Ihr Gastkind eingelebt und sich ein Vertrauensverhältnis zwischen Ihnen entwickelt hat.**

Latinos sind aus ihrer Heimat meist eine sehr großzügige Gastfreundschaft gewohnt. Die Gastfreundschaft, die ihm von Ihnen entgegengebracht wird, empfindet Ihr Gastkind deshalb womöglich als selbstverständlich.

Kommunikationsstrategien

Mit Kommunikation ist natürlich nicht allein der Fremdspracherwerb gemeint, sondern auch die Art und Weise, in der Gastfamilie und Schüler miteinander sprechen. Auf Lateinamerikaner wirkt die Kommunikation zwischen Deutschen manchmal erschreckend direkt. Klare Absprachen, direkte Meinungsäußerungen und offene Diskussionen sind Bestandteil unserer Alltagsgespräche. In Lateinamerika wird dem „zwischen den Zeilen Lesen“ ein hoher Stellenwert beigemessen. Aus Respekt vor dem Anderen und Scheu vor Konflikten werden Probleme eher „durch die Blume“ angesprochen als direkt benannt. Um ihre Mitmenschen nicht zu verletzen oder aber auch um sich selbst zu schützen, greifen einige der Jugendlichen gelegentlich auf kleine Notlügen zurück, die von ihnen selbst aus ihrem kulturellen Kontext heraus jedoch nicht als gravierende Unwahrheiten angesehen werden.

Die Kommunikation läuft zu großen Teilen indirekt ab. Offene Kritik wirkt auf Lateinamerikaner deshalb oft grob und respektlos.

- **Erklären Sie Ihrem Gastkind, dass klare Aussprachen und direkte Kritik in Deutschland als weitaus weniger verletzend angesehen werden als Lügen oder das Totschweigen von Problemen. Dem Gastkind sollte bewusst sein, dass ihm durch die Aufnahme in die Familie ein enormes Vertrauen entgegengebracht wird. Im Gegenzug wird erwartet, dass es selbst offen und ehrlich gegenüber seiner Gastfamilie ist.**

„Am Anfang meines Austauschjahres hatte ich fast immer auf Englisch gesprochen und das war kein Problem, weil viele Leute in Deutschland Englisch sprechen können. Aber irgendwann war mir klar, dass ich mich nur richtig integrieren und Freunde finden würde, wenn ich die Sprache könnte. Bald fühlte ich mich auch wie eine Hamburgerin.“

Julia Hernández-Bonino

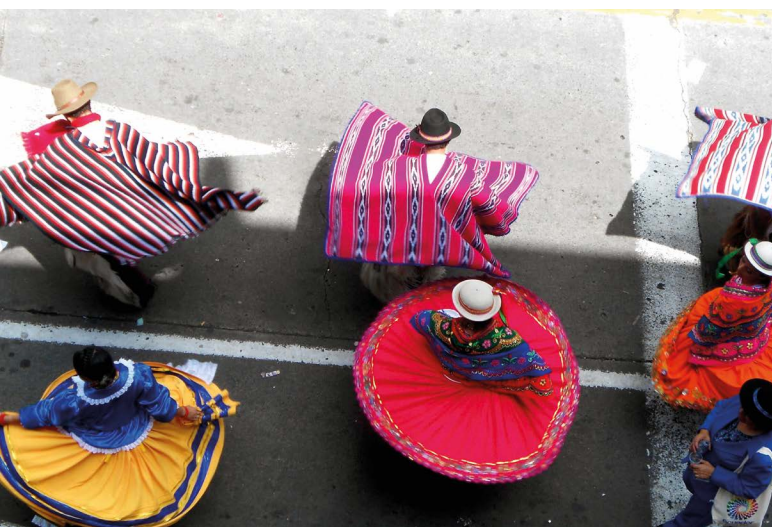
„Unser Gastsohn brachte eine große Landkarte von Brasilien mit, die wir aufhängten. Das war ein guter Ausgangspunkt für Gespräche zu seinem Umfeld und seinem Land.“

Familie Bärwinkel



„Wie ich mit dem Problem Internet und Telefon hätte umgehen müssen, ist mir leider zu spät klar geworden. Wir hatten mit unserer Tochter in den USA nur alle zwei Wochen telefonischen Kontakt. Internet hatte sie nur in der Schule. Unser Gastkind hingegen wäre todunglücklich gewesen, wenn ich ihr den Kontakt mit Uruguay verboten hätte. Sie war unsere erste Austauschschülerin und wir wollten sie natürlich glücklich wissen. Heute weiß ich, dass sie keine deutschen Freunde hatte, weil sie im ständigen Kontakt mit Zuhause war. Wieder in Uruguay angekommen, sagte sie mir am Telefon, es sei mit Familie und Freunden als sei sie nie weg gewesen.“

Familie Müller



Kontakt zum Heimatland

Für viele leibliche Eltern ist das „Loslassen“ ihres Kindes besonders zu Beginn des Austauschjahres ein Problem. Durch die Vielfalt an modernen Kommunikationsmitteln (E-Mail, Social Media, Messenger-Dienste, Skype) ergibt sich meistens ein sehr viel länger anhaltender und intensiver Kontakt nach Hause als es für eine schnelle Eingewöhnung günstig wäre. Die Verwendung der modernen Technik erschwert es den Austauschschülern, sich auf ihre neue Familie und Umgebung einzulassen und eigenständig zu handeln. Austauschschüler, die in ständigem Kontakt zu ihrer Familie und ihren Freunden im Heimatland stehen und über Einzelheiten aus deren Alltag informiert werden, haben tendenziell mehr Heimweh als die Jugendlichen, die einen weniger intensiven Kontakt nach Hause pflegen.

- ➔ **Sprechen Sie mit Ihrem Gastkind frühzeitig über die Kommunikation ins Heimatland. Erklären Sie ihm, dass Sie den Kontakt via Whatsapp, Snapchat & Co. über das Smartphone natürlich nicht kontrollieren können, aber Sie sich wünschen, dass der Kontakt nichtsdestotrotz so gering wie möglich gehalten wird, um eine vollständige und problemlose Integration in die Familie zu ermöglichen.**

In der Vorbereitung auf ihr Austauschjahr weist YFU alle Jugendlichen auf die Probleme hin, die durch zu intensiven Kontakt zur leiblichen Familie und zu Freunden entstehen können. Auch die Eltern der Jugendlichen werden darüber informiert, in welchem Umfang Kontakt wünschenswert ist. Viele der Hinweise zu den Themen Kommunikation, Schule und Freizeit wurden ebenfalls im Rahmen der Vorbereitung der Jugendlichen angesprochen. Sie können also davon ausgehen, dass Ihr Gastkind viele Regeln schon kennt. Es ist jedoch sinnvoll, sie in Bezug auf das Zusammenleben in Ihrer Familie nochmals zu besprechen.

Schule

Viele Schulen haben bereits weitgehende Erfahrungen mit Schüleraustausch und kooperieren sehr gut. Häufig äußern die lateinamerikanischen Austauschschüler aber, dass sie von ihren Mitschülern wesentlich mehr Offenheit und Interesse erwartet hätten. Hinsichtlich dieser Erwartungen werden viele Austauschschüler enttäuscht. Den Jugendlichen muss bewusst sein, dass ihrerseits viel Eigeninitiative gefragt ist und sie als Austauschschüler heutzutage nicht mehr als etwas Besonderes gelten.

- ➔ **Motivieren Sie Ihr Gastkind, trotz eventueller Sprachschwierigkeiten auf andere zuzugehen. Es hat sich gezeigt, dass Austauschschüler, die sich selbst offen und aufgeschlossen verhalten, schnell und problemlos Anschluss finden.**

In Lateinamerika ist der Schulunterricht wesentlich strenger organisiert als in Deutschland. Die gängige Unterrichtsform ist der Frontalunterricht. Schuluniformen müssen in korrekter Weise getragen werden und der Lehrer gilt als Autoritätsperson. Was uns hingegen widersprüchlich erscheint, ist das fast „kumpelhafte“ Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern: Der Umgang ist teilweise sehr ungezwungen, Lehrer werden beim Vornamen genannt und in Freizeitaktivitäten wie beispielsweise Fußballspielen einbezogen.

Die im deutschen Schulunterricht erwünschte aktive Beteiligung muss der Austauschschüler wahrscheinlich erst lernen. Ihr Gastkind darf in Lateinamerika vielleicht auch mal im Unterricht schlafen oder ihn bei Desinteresse verlassen – Hauptsache es stört nicht. Deshalb kommt es gegebenenfalls gar nicht auf die Idee, dass deutsche Lehrer ein solches Verhalten womöglich als persönlichen Affront empfinden.

Einige Austauschschüler, die in Lateinamerika Privatschulen besuchen, stehen dort unter extremem Lernstress und betrachten ihr Jahr in Deutschland als verdientes „Sabbatjahr“. Einige Gastfamilien berichteten, dass ihr Gastkind auf verschiedene Weise Gleichgültigkeit in der Schule demonstrierte. Oftmals begründet sich dies auch dadurch, dass die Austauschschüler in ihrem Heimatland bereits die Schule abgeschlossen haben und sich deshalb nicht weiter verpflichtet fühlen, dem Unterricht zu folgen.

„Sergio hat ganz selbstverständlich seinen Platz in unserer Familie eingenommen. Er war von Anfang an sehr herzlich und natürlich im Umgang und wir haben ihn alle sofort ins Herz geschlossen. Auch wenn es natürlich wie überall gelegentlich Konflikte gab, war es einfach eine große Freude, ihn ein Jahr bei uns gehabt zu haben.“

Familie Lutz

- ➔ **Erklären Sie Ihrem Gastkind, dass eine aktive Beteiligung am Unterricht erwartet wird. Verdeutlichen Sie, dass die Schule Austauschschüler freiwillig aufnimmt und dementsprechend empfindlich reagiert, wenn die Schülerin oder der Schüler desinteressiert und unengagiert sind.**

Mangelnde Deutschkenntnisse und dadurch entstehende Schwierigkeiten dem Unterricht zu folgen, können ebenfalls ein Motivationsproblem darstellen. Ermutigen sie Ihr Gastkind gegebenenfalls zusätzliche Angebote zum Deutschlernen wahrzunehmen.

„Die Kontaktfreude der mexikanischen Schüler, ihre Anpassungsfähigkeit und ihre gegenseitige Unterstützung sind bewundernswert und vorbildlich.“

Familie Schweda



„Wir haben unseren Gastsohn überzeugt, dass er einen Deutschkurs besuchen soll und ich habe mich persönlich sehr darum gekümmert, einen passenden zu finden. Er geht nun zweimal die Woche je 1,5 Stunden in einen Volkshochschulkurs. Das ist sehr wichtig und unbedingt zu empfehlen!“

Familie Olbrich-Kriesmair

Freundeskreis & Freizeit

In Lateinamerika ist es üblich, bis in den Spätnachmittag in der Schule beschäftigt zu sein und im Anschluss zu Hause Schulaufgaben zu erledigen. Dadurch bleibt wenig Zeit für Freizeitaktivitäten. Auch außerschulischer Sport wird eher selten betrieben.

Private Verabredungen unter Jugendlichen finden in Lateinamerika in einem wesentlich strengeren Rahmen als in Deutschland statt. Freunde werden oft nur im Wohnzimmer empfangen und in den seltensten Fällen mit auf das eigene Zimmer genommen, insbesondere wenn es Freunde des anderen Geschlechts sind. Häufig sind die engsten Freunde die eigenen Cousins und Cousinen.

Für viele Austauschschüler ist der Unterschied zwischen „Bekanntem“ und „Freunden“ neu, denn in Lateinamerika wird man häufig sofort als „amigo“, Freund, bezeichnet. Dass Freundschaften in Deutschland oft erst über einen längeren Zeitraum entstehen, ist ebenfalls für viele ungewohnt. Daher empfinden lateinamerikanische Jugendliche die gleichaltrigen Deutschen vielleicht zunächst als langweilig und suchen deshalb zuerst den Kontakt zu anderen Latinos.

- **Achten Sie darauf, dass der Kontakt zu anderen Lateinamerikanern nicht überhand nimmt. Dieser kann die Integration Ihres Gastkindes erschweren. Eine unserer Gastfamilien berichtete, dass sie gute Erfahrungen damit machte, die Treffen mit anderen Lateinamerikanern auf zwei Mal pro Schulhalbjahr zu beschränken.**

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es den meisten Austauschschülern gelingt, sich innerhalb des Jahres einen festen Freundeskreis aufzubauen und neue Freizeitmöglichkeiten zu entdecken – unabhängig davon, ob die Gastfamilie in einer städtischen oder ländlichen Gegend wohnt. Dies erfordert jedoch viel Eigeninitiative seitens der Austauschschülerin oder des Austauschschülers.

Bezüglich ihrer Freizeitgestaltung und der eigenständigen Mobilität brauchen die meisten lateinamerikanischen Austauschschüler anfangs noch Unterstützung, da sie die plötzliche Entscheidungsfreiheit regelrecht überfordert. Auch die für deutsche Jugendliche selbstverständliche Selbstorganisation müssen sie oft erst erlernen und durchaus auch mehrmals von Ihnen dazu animiert werden.

Einige ehemalige Gastfamilien empfanden es als störend, dass sich ihr Gastkind nicht sehr familienorientiert zeigte und viel Kontakt zu Lateinamerikanern pflegte. In Einzelfällen wurde lateinamerikanischen Austauschschülern nachgesagt, sie seien am gemeinsamen Familienleben ihrer Gastfamilie weniger interessiert als an Partys mit Freunden.

- **Sobald Freizeitbeschäftigungen dem Zusammenleben schaden oder mit hohem Alkoholkonsum verbunden sind, sollten Sie Ihrem Gastkind klare Regeln setzen, ähnlich wie Sie Ihrem eigenen Kind Regeln setzen würden. Bedenken Sie aber, dass es in Lateinamerika viel häufiger Feste gibt, auf denen getanzt und gefeiert wird, und dass Tanzen ein Teil der Kultur ist.**

„Wenn Sie Ihr Gastkind bei der Suche nach Freunden unterstützen möchten, schlagen ehemalige Gastfamilien vor: Sprechen Sie ein bis drei Jugendliche, die die Familie kennt, an und bitten Sie darum, dass diese das Gastkind ansprechen, einladen, begleiten, weitere Kontakte ermöglichen“

Familie Schweda



Zu guter Letzt

Reisen

Einige lateinamerikanische Austauschschüler betrachten ihr Austauschjahr als einmalige Gelegenheit, möglichst viel von Europa zu sehen. Obwohl viele Gasteltern diesen Wunsch als störend empfinden, möchten sie sich den Reisewünschen ihrer Gastkinder nicht entgegenstellen. Die Reisen der Austauschschüler sind allerdings an die YFU-Reiseregeln gebunden und damit quantitativ eingeschränkt.

- ➔ **Das Ziel der YFU-Austauschprogramme besteht darin, dass sich die Jugendlichen während ihres Austauschjahres vollständig in ihre Gastfamilie und Schule integrieren. Reisen während der Schulzeit stören den Integrationsprozess und sind daher grundsätzlich nicht erlaubt. Scheuen Sie sich nicht, Reisewünsche abzulehnen, die formal zwar erlaubt sind, bei denen Sie aber das Gefühl haben, dass die Integration Ihres Gastkindes gestört wird. Alle längeren Reisen müssen sowohl von YFU als auch von den leiblichen Eltern der Jugendlichen genehmigt werden. Die detaillierten YFU-Reiseregeln finden Sie in der Broschüre „Ein Gast aus der Welt“.**

Wir hoffen, dass Ihnen durch diese Broschüre einige Fragen beantwortet werden konnten und wir Ihnen erste Tipps für den Umgang mit lateinamerikanischen Jugendlichen mit an die Hand geben konnten. Bitte seien Sie sich bewusst, dass nicht alle hier aufgeführten Beispiele auf alle Gastschüler aus Lateinamerika zutreffen und der größte Teil ehemaliger Gastfamilien durchweg positive Erfahrungen gemacht hat.

Mit einem lateinamerikanischen Gastkind werden Sie vor allem viele schöne Momente erleben, denn die Schülerinnen und Schüler begeistern durch eine sehr liebe und offene Art und gelten außerdem als freundlich, hilfsbereit, gesellig und nicht voreingenommen. Viele ehemalige Gastfamilien waren insbesondere von ihrem Umgang mit der Familie beeindruckt, die etwas Besonderes für Lateinamerikaner ist, und fühlten sich stets respektiert und geachtet.

Manche Gastfamilien haben diese Eigenschaften zur mehrfachen Aufnahme eines lateinamerikanischen Jugendlichen veranlasst, und wir wünschen Ihnen und Ihrem Gastkind ein ebenso aufregendes wie auch bereicherndes Jahr miteinander!

„Die Reiselust der Asiaten und Südamerikaner sollte sich auf Reisen mit deutschsprechenden Freunden beschränken! Jedes Treffen mit Muttersprachlern führte zu einer, wenn auch kurzfristigen, Verschlechterung der Deutschkenntnisse.“

Familie Tonndorf



„Die Gastbrüder wollten unseren Gastsohn nicht gehen lassen! Es war für uns alle ein schönes Jahr – für unsere Familie und auch für unser Dorf eine echte Bereicherung“

Familie Tonndorf





IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.
Gemeinnütziger Verein | Träger der freien Jugendhilfe

Geschäftsstelle: Oberaltenallee 6 | 22081 Hamburg

Telefon & Fax: 040 22 70 02 -0 | -27

E-Mail & Internet: info@yfu.de | www.yfu.de

Spendenkonto: Commerzbank Hamburg
IBAN: DE67 2008 0000 0908 0302 01
BIC: DRES DE FF 200

Redaktion: Lena Marquard | Isabel Nowack

Gestaltung: labor b | lele graphik & design

Druck: Aumüller Druck GmbH & Co. KG

Auflage: 1.000 Exemplare | ©YFU April 2017

Wir danken allen Austauschschülerinnen und -schülern sowie Gastfamilien, die diese Broschüre mit ihren Fotos und Berichten unterstützt haben!



YOUTH FOR UNDERSTANDING
Internationaler Jugendaustausch

KONTAKT

Deutsches Youth For Understanding Komitee e.V.
Gemeinnütziger Verein | Träger der freien Jugendhilfe
Oberaltenallee 6 | 22081 Hamburg
Tel. 040 22 70 02 -0 | Fax -27
info@yfu.de | www.yfu.de

YFU finden auf



Kolumbien

Chile

Argentinien

Paraguay

guay

Mexiko

Venezuela

Chile

Ecuador

Costa Rica

Brasilien

Uruguay

Ecuador

Argentinien

Kolumbien

Paraguay

Uruguay

Mexiko

Ecuador

Chile

Venezuela

Brasilien

Costa Rica

Uruguay

Paraguay

Venezuela

Kolumbien

Ecuador